

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (2013)

Heft: 33

Rubrik: FotoMinaria

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FotoMinaria

FotoMinaria

FotoMinaria heisst unsere neue Kurzserie grossformatiger Abbildungen zum Thema historischer Bergbau in der Schweiz. Die Idee ist entstanden, nachdem während einer Vorstandssitzung eine Serie von grossartigen, ästhetischen Bergbau-Aufnahmen herumgereicht wurde. Warum, so unsere Frage, sollte man diese Bilder den Minaria Helvetica Lesern vorenthalten? Im Rahmen eines „normalen“ Minaria-Beitrages müssen sich die Abbildungen in der Regel auf einen kleineren Teil einer Seite beschränken – und auch die Ästhetik der Aufnahmen bleibt, vor allem auch aufgrund des kleinen Heftformates, eher beschränkt.

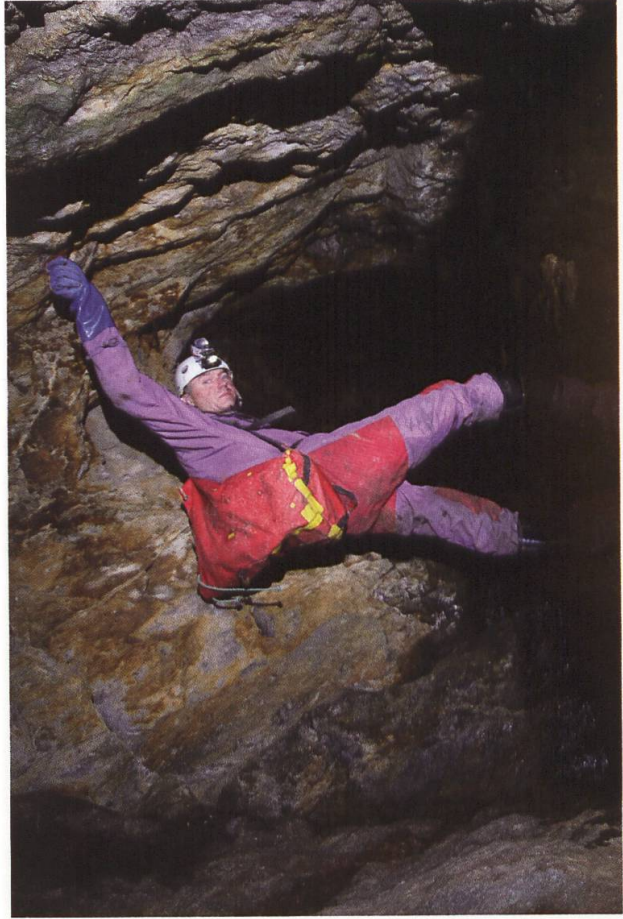
Daher waren wir der Ansicht, dass zukünftig im Minaria Helvetica in lockerer Folge ein mehrseitiger Fotobeitrag präsentiert werden soll – wir haben das Kind FotoMinaria getauft. Als ersten Autor konnten wir Peter Aeberhard dazu gewinnen, uns eine Auswahl von Fotos einzureichen. Innerhalb eines kleinen ad hoc Redaktionsteams haben wir daraus eine Auswahl von sechs Aufnahmen getroffen, die in diesem Minaria zum ersten Mal publiziert werden. Da wir die Aufnahmen möglichst gross halten wollten, diese aber allesamt querformatig sind, haben wir uns entschlossen, das FotoMinaria ebenfalls in Querformat zu gestalten. Vielleicht wird sich dies bei anderen Beiträgen unterscheiden.

Wir hoffen Ihnen gefällt diese neue Beitragsart, wir wären über positive oder auch kritische Rückmeldungen sehr erfreut.

Die Redaktion

Unser Fotograf:

Peter Aeberhard, Jahrgang 1963, ist vor bald 30 Jahren der Faszination Untertage erlegen mit freizeitmässigen Aktivitäten in der Höhlenforschung. Nach und nach verlagerten sich die Interessen von den gewachsenen Hohlräumen zu den künstlichen. Peter Aeberhard betreibt aktive Bergbauforschung seit über 20 Jahren - seinen Schwerpunkt legt er auf die fotografische Dokumentation.















Erläuterungen zu den Bildern

Bleibergwerk Goppenstein VS (Seite 44)

Der steilstehende Erzgang am Rothenberg oberhalb von Goppenstein wurde seit dem Mittelalter während mehrerer Abbauperioden mit wechselndem Erfolg ausgebeutet. In der vorläufig letzten Ära übernahm der Walliser Bergbau-Industrielle Joseph Dionisotti das Bergwerk aus rein spekulativen Gründen und führte in den Jahren 1948 - 53 beträchtliche Investitionen aus. Die alten Stollen auf über 1800 m.ü. M wurden wieder aufgewältigt, mehrere 100 m vorgetrieben und mittels Seilbahn mit der neu erstellten Aufbereitungsanlage im Tal verbunden.

Heute ist das Niveau 1820 m.ü. M durch einen Versturz nicht mehr direkt zugänglich. Der Zugang ist nur noch über den Stollen auf 1860 m.ü. M und einem seilgesicherten Abstieg durch einen Fahrschacht möglich. Doch die zunehmende Instabilität und der voranschreitende Zerfall der einstmaligen starken Holzverzimmerung gefährdet auch diese Verbindung.

Siehe auch Minaria 2/1982 und 14b/1994.

Bild Seite 44: Das Bild zeigt den Stollen 1820 m mit schön erhaltenem Holzeinbau im Bereich einer Verzweigung.

Schiefergrube Ladholtzwildi, Frutigen BE (Seiten 45 / 46)

Während rund 250 Jahren wurden die Schiefervorkommen zwischen Frutigen und Adelboden ausgebeutet. Die Schiefertafelfabrik Frutigen beschäftigte zeitweise bis zu 250 Personen. Aus dem Rohmaterial wurden überwiegend Schreiftafeln hergestellt und grösstenteils ins Ausland exportiert. Die Schiefergruben befanden sich zumeist in den, Spissen genannten, steilen Gräben der Niesenkette und waren lange nur über gefährliche Zugangswege erreichbar.

Die Ladholtzwildi war die letzte Grube in der Schweiz, wo noch bis 1978 Schiefer gebrochen wurde. Im Jahr vor der Schliessung waren es noch gegen 300'000 Platten, doch die sinkende Nachfrage und die billige Konkurrenz aus dem Ausland führten schliesslich zur Stilllegung. Das Rohmaterial wurde mit einer eigens konstruierten Schieferfräse in Blöcken von 50 x 80 cm in den bis zu 600 m tief im Berginneren liegenden Abbaustellen herausgesägt und in den Hütten vor den Stollen zu Rohtafeln verarbeitet.

Bild Seite 45: Motorgetriebene Winde der Grube Gräbli. Der Förderstollen folgt den ins Bergesinnere einfallenden Schieferschichten.

Bild Seite 46: Das Bild zeigt den Hauptförderstollen der Grube Wildi. Die gebräuchten und wenig standfesten Schieferlagen erforderten in den Hauptstrecken einen massiven Ausbau mit Eichenholz.

Nickel-Kobalt Bergwerk Kaltenberg, Turtmantal VS (Seite 47)

Das Bergwerk ist im vorangegangenen Minaria 32/2013 Kaltenberg ausführlich beschrieben.

Bild Seite 47: Abgebaute Erzlinsen im oberen Lager (Sohle 3) mit markanter Verwerfung.

Kohlebergwerk Schwarzenmatt, Boltigen BE (S 48)

Die Kohlenvorkommen im Simmental in der Gegend von Boltigen wurden seit dem Jahre 1764 mit wechselnder Intensität ausgebeutet. Im Zuge der Kohleknappheit im zweiten Weltkrieg begann 1942 der Abbau durch die Firma Bergbau Schwarzenmatt AG. Auf beiden Seiten der Klus wurden neue Grundstrecken aufgeföhren. Das Bergwerk lieferte bis zu seiner Stilllegung und Liquidation Ende 1948 rund 18'000 Tonnen Braunkohle.

Bild Seite 48: Das Bild zeigt den Dürrföhstollen mit stattdicher Verzimmerung.

Ölschieferbergwerk Serpiano, Meride TI (Seite 49)

Der Monte San Giorgio beherbergt eines der bedeutendsten Ölschiefervorkommen der Alpen. Die im Zeitraum des Mittel-Trias vor rund 240 Millionen Jahren entstandenen bituminösen Schieferformationen wurden von 1907 bis um 1960 untertägig ausgebeutet und in der nahen Fabrik in Spinirolo durch Trockendestillation und Raffination zu einem aromatischen Öl verarbeitet. Das "Saurol" genannte Produkt wurde für medizinische Zwecke verwendet.

Der Monte San Giorgio ist durch das Vorkommen seiner zahlreichen und einzigartigen Fossilien über die Landesgrenzen hinaus bekannt und seit 2003 Teil des Unesco-Welterbes.

Bild Seite 49: Das Bild zeigt eine der Föhdersohlen mit der letzten verbliebenen Lore.